

Hilfe bei „intellektueller Einzelhaft“

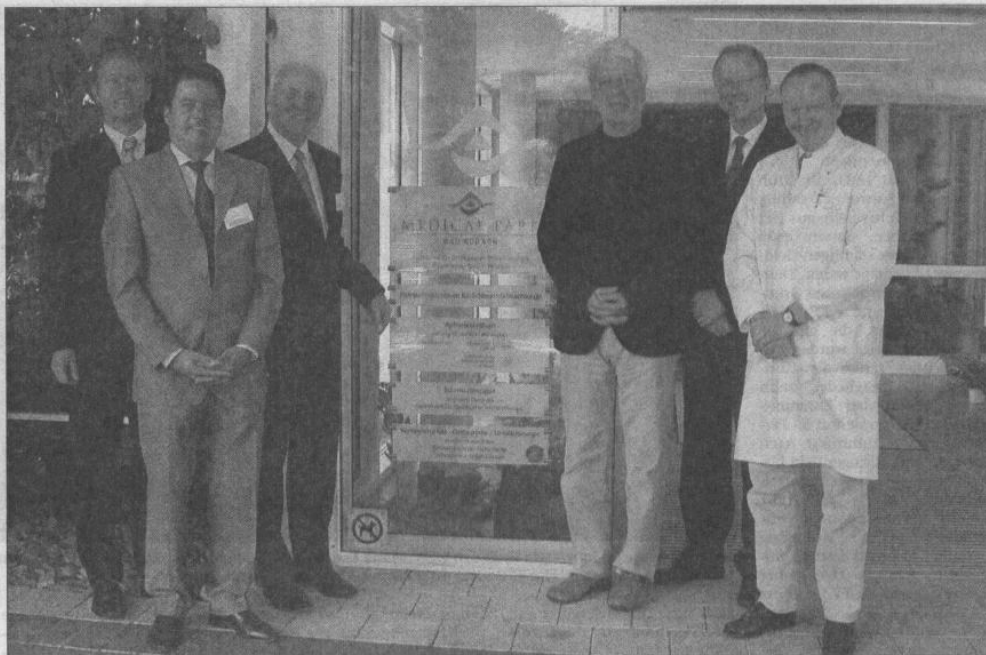
Medical Park Bad Rodach | Stationäres Aphasie-Zentrum bei Sprachstörungen nach einem Schlaganfall

Bad Rodach – Im Oktober wird das Aphasie-Zentrum im Medical Park in Bad Rodach seine Arbeit aufnehmen. Konzipiert ist es als stationäre Reha-Einrichtung – einmalig in Süddeutschland.

Wissenschaftlich begleitet wird diese neue medizinisch Einrichtung durch die Fachhochschule Schloss Hohenfels. Eingebunden ist ebenfalls die Logopädie-Schule der Medau-Schule Coburg mit ihren Lehrkräften. Eingebettet wird diese Station, die vorerst mit zehn Betten ausgestattet ist, in die Neurologische Abteilung von Professor Dr. Stefan Hesse. Seit Mai ist er, von der Berliner Charité kommend, Chefarzt einer der zwei medizinischen Abteilungen der Bad Rodacher Reha-Klinik. Als Leiter des Aphasiezentrums wird Dr. Andreas Winnecken fungieren, der seit über 20 Jahren als Neurolinguist im Bereich Diagnostik und Behandlung tätig ist und 17 Jahre lang an einer großen norddeutschen Rehabilitations- und Akuteinrichtung tätig war.

Etwa 35 000 Fälle pro Jahr

Aphasie bedeutet Sprachverlust. Ursache ist hierfür oft ein Schlaganfall. Die Hälfte aller Schlaganfallpatienten ist mit dieser Störung konfrontiert, die bei den Betroffenen einen großen Leidensdruck hervorruft. Dr. Andreas Winnecken, der künftige Leiter der Aphasie-Abteilung, spricht von 35 000 neuen Fällen mit Sprachstörung pro Jahr. Wobei sich das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden auf immer jüngere Bevölkerungsgruppen, die noch mitten im Berufsleben stehen, verlagert. Nicht sprechen, verstehen, lesen, schreiben, rechnen zu können bedeute eine grundlegende Änderung der Lebenssituation für den Patienten. Dr. Winnecken: „Aphasiker sind nicht geistig behindert, die Fähigkeit zu Denken ist nicht eingeschränkt. Die Folgen des Sprachverlustes sind tiefgreifend. Ein Gespräch führen, Telefonieren, Schreiben sind nur noch gering oder gar



Ein Aphasie-Zentrum, das seine Patienten stationär aufnimmt, wird im Oktober in der Klinik Medical Park Bad Rodach eingerichtet. Kooperationspartner sind (von links) von der Berufsfachschule und Fachhochschule Schloss Hohenfels Peer Medau, Dr. Christian Trumpp und Dr. Jochen Medau und von der Klinik Neurolinguist Dr. Andreas Winnecken, Geschäftsführer Professor Dr. York Ohlendorf und Chefarzt Dr. Stefan Hesse. Foto: abf

nicht möglich. Die Arbeitsmöglichkeiten sind reduziert, soziale Kontakte verändern sich, verstärkte Abhängigkeit und Isolation sind die Folgen. Die Verbindung zur Außenwelt und zu den Mitmenschen zerbricht. Aphasie ist eine intellektuelle Einzelhaft.“

Rehabilitation

In den „Stroke Units“, den speziellen Zentren für Schlaganfallpatienten, ist der Raum um Coburg gut versorgt, erläuterte Dr. Medau, der Geschäftsführer der Fachhochschule Hohenfels. Hier sind die Patienten sechs bis acht Tage in Behandlung, ein Zeitraum der genutzt wird, um die Betroffenen innerhalb der nächsten zehn Tage für eine Früh-Reha wiederherzu-

stellen. Wie Professor Dr. Stefan Hesse hinzufügte, müsse in dieser Phase vorwiegend die motorische Selbständigkeit der Schlaganfallopfer erreicht werden, um eine Entlassung nach Hause zu ermöglichen. Logopädisches Training findet da als eine von vielen Maßnahmen und später meist nur noch ambulant und in großen Zeitabständen statt.

In der Aphasiestation im Medical Park will man einen anderen Weg beschreiten. Die Aphasiepatienten kommen für drei bis vier Wochen in eine eigene Station. Das Zusammenleben mit Gleichbetroffenen soll die Hemmungen in der Kommunikation verringern. Wie Professor Dr. Christian Trumpp, der Schulleiter der Berufsfachschule für Logopädie und Studiengangsleiter Logopädie an der

privaten Hochschule Schloss Hohenstein hinzufügt, ist es nachgewiesen, dass eine intensive Therapie einer Langzeittherapie überlegen ist.

Einen weiteren Vorteil der stationären Therapie sieht Dr. Winnecken in der Möglichkeit, nicht nur durch Einzel- und Gruppentherapie, sondern auch durch eine psychologische und neuropsychologische Behandlung auf die Lage der Patienten einzugehen. Auch eine Schulung von Angehörigen, die den Patienten bei ihrem Reha-Aufenthalt begleiten können, eine Anleitung zu Eigenübungen nach dem Klinikaufenthalt und die Vermittlung in Selbsthilfegruppen ist angedacht. Dr. Stefan Hesse: „Ein ganzheitlicher Ansatz, der einen gesteigerten therapeutischen Erfolg verspricht. Denn

neben der Sprache haben oft auch Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Konzentration gelitten.“

Diesen Zusatznutzen zu bestätigen – auch gegenüber den Kostenträgern, meint der Geschäftsführer der Klinik, Professor Dr. York Ohlendorf, wird die Aufgabe von Prof. Dr. Christian Trumpp sein. Er wird ermitteln, welche Verbesserungen erzielt werden konnten und welche Maßnahmen dafür hilfreich waren. „Ein spannendes Feld auch für die bisher als austerapiert und chronisch geltenden Patienten“, versichert Hesse, „denn in der neurologischen Forschung tut sich sehr viel und man ist nun der Meinung, dass bei cerebralen Störungen durch intensive Therapie auch nach langer Zeit viel erreicht werden kann.“ abf